

Weerth, Georg: 4. (1839)

1 Da standen wir auf den Hügeln, und
2 Romantisch ward mir zumute –
3 Politische Freunde müssen dies
4 Gefälligst mir halten zugute.

5 Und ich sang: »Was mag es bedeuten doch,
6 Daß ich o so traurig binne?
7 Ein Mädchen aus alten Zeiten, ach,
8 Das kommt mir nicht aus dem Sinne!«

9 Da fiel Herr Soherr mir eilig ins Wort:
10 »nicht ein Mädchen – ein Märchen! sagt Heine!«
11 Und zusammenschrak ich, und mein Verstand
12 Kam wiederum auf die Beine.

13 »der Stadtkommandant, Herr Engels, der hat
14 Die Macht jetzt, die materielle.
15 Doch Herr Joseph DuMont in Köln, der besitzt
16 Die intellektuelle.

17 Denn die Kölnische Zeitung ist einzig allein
18 Der Unterdrückung entgangen;
19 Die andern Blätter wurden verpönt,
20 Gebraten, gesotten, gehangen.

21 Die Kölnische Zeitung ward lang redigiert
22 Mit Rotstift und Schere, nicht ohne
23 Talent von der alten Frau DuMont, doch
24 Die starb, und Joseph, dem Sohne,

25 Überließ sie das hübsche Annoncengeschäft,
26 Und Joseph ist reich geworden
27 An den Gütern des Glücks und bekommt gewiß

28 Auch bald noch seinen Orden. –

29 Herr Joseph ist ein trefflicher Mann!
30 Bis zur Revolution noch schrieb ich
31 Unsterbliche Feuilletons für sein Blatt –
32 Und stets sein Verehrer blieb ich.

33 Doch wie sich manche Verbindung löst,
34 So ging auch unsre zu Ende,
35 Und das Feuilleton kam in Levy, des
36 Romantischen Schmules Hände.

37 Herr Levy schmalt das Feuilleton;
38 Doch mit 'breitgeschnittener Feder'
39 Die Leitartikel Herr Brüggemann schreibt –
40 Die weiß zu schätzen ein jeder.

41 Herr Levy und Herr Brüggemann,
42 Die schreiben mit Anstand und Sitte –
43 Ein borstig, niedrigstirniger Kerl
44 Ist in dem Bunde der dritte.

45 Ein Pommer zwar von Geburt, überragt
46 Er doch noch Herrn Wolffers, ich finde,
47 Daß dieser ein Belgier ist – o Gott,
48 Vergib mir meine Sünde!

49 Ein Levy und ein Brüggemann,
50 Ein Flandre und ein Kalmücke:
51 Die sind's, so erleuchten die Rheinprovinz
52 Mit ungewöhnlichem Glücke!

53 O Joseph, wie preis ich glücklich dich,
54 Du hast, was die Erde bietet:
55 Du hast dir für dein gutes Geld

56 Die vier besten Kerle gemietet!

57 Ja, lieber Herr Soherr, glauben Sie dreist
58 An des Vaterlandes Genesung,
59 Solang noch die Kölnische Zeitung sprießt
60 Aus der allgemeinen Verwesung.

61 Verwesungsrüchig noch manches Jahr
62 Wird sie duften vom Pol zum Äquator,
63 Wenn längst verschwunden Sie und ich
64 Und Herr Engels, der köln'sche Diktator.

65 Der Brite Coleridge roch zu Köln
66 An die siebzig verschiedene Gerüche;
67 Darunter gewiß auch den Gestank
68 Aus Josephs politischer Küche.«

(Textopus: 4.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/31766>)